

Kein psychiatrisches Handeln ohne psychotherapeutische Grundhaltung!

Nicht alle Mitarbeiter*innen in der sozialpsychiatrischen Versorgungslandschaft können oder sollten eine Psychotherapie-Ausbildung machen. Wir möchten Sie deshalb zu einer Weiterbildung einladen, die kompakt und berufsübergreifend eine psychotherapeutische Grundhaltung vermittelt – eine wichtige Voraussetzung für gelungenes psychiatrisches Handeln.

Psychotherapeutische Grundhaltung verstehen wir als Basiskompetenz für die Herstellung heilsamer Beziehungen in den unterschiedlichen Arbeitsfeldern der Psychiatrie. Diese Beziehungsarbeit ist auch die Grundlage für das Gelingen von Teilhabe und Inklusion. Den Schwerpunkt der Weiterbildung bildet der Praxisbezug, d.h. die Vermittlung einer therapeutischen Grundhaltung, der Fokus auf Veränderungen in der Beziehungsarbeit in Ihrem jeweiligen Arbeitsfeld und die Reflexion praktischen Handelns. Dabei wird auf bewährte Ansätze verschiedener Therapieschulen Bezug genommen.

Kursblock 1

- Vorstellung der Teilnehmenden und der jeweiligen Arbeitsfelder
- Einführung in Bindungsforschung, deren Relevanz für die Bindungsfähigkeit und das Verständnis für psychiatrische Störungsbilder
- Einführung in das Konzept »Achtsamkeit« mit praktischen Achtsamkeitsübungen, die Stress verringern und Gelassenheit und Zufriedenheit fördern

Kursblock 2

- Lebensgeschichte als Lerngeschichte verstehen (»Diagnosen sind nicht alles«)
- Krankheit als Defizit und/oder als Lösungsversuch
- Grundlagen der systemischen Beziehungsgestaltung mit praktischen Übungen

Kursblock 3

- Vorstellung der Gast-Referent*innen und Bericht ihrer Erfahrungen während der Erkrankung und Genesung
- Erwartungen der Angehörigen und Betroffenen an eine psychotherapeutische Grundhaltung der Professionellen
- Ohne Recovery und Empowerment keine Teilhabe und Inklusion?
- Expert*innen aus Erfahrung: Ist ihre Integration als Mitarbeitende in der Psychiatrie möglich?

Kursblock 4

- Einführung in psychoanalytische Denkweisen
- Erörterung der Phänomene »Übertragung« und »Gegenübertragung« und ihrer Bedeutung in der Beziehungsgestaltung an Beispielen sogenannter früherer Störungen
- Angst – Aggression – Suizidalität: Theorie ihrer Entstehung, Bedeutung im psychiatrischen Alltag und Reflexion der eigenen Betroffenheit
- Was brauchen wir als Mitarbeiter*innen, um bei unserer Arbeit gesund zu bleiben?

Kursblock 5

- Salutogenese und Resilienz: Darstellung der Konzepte und ihre Bedeutung für Teilhabe und Inklusion
- Die bedürfnisangepasste Behandlung am Beispiel des »Need-Adapted Treatment«

Kursblock 6

- Anwendung von Achtsamkeit im beruflichen Alltag und praktische Übungen zur Entwicklung einer annehmenden und toleranten Haltung sich selbst und den Anforderungen der Umwelt gegenüber
- Besprechung der Abschlussarbeiten
- Reflexion: Was hat sich bei mir durch die Teilnahme am Kurs verändert?

Referentinnen

Alle Referentinnen sind Mitglied im Fachausschuss Psychotherapie der DGSP, der diese Weiterbildung entwickelt hat und seit über zehn Jahren anbietet. Neben mehreren psychotherapeutischen Ausbildungen haben alle langjährige Erfahrung in unterschiedlichen Arbeitsbereichen der Sozialpsychiatrie.

Dorothee Becker

Dipl.-Pädagogin, Systemische Therapeutin, Gestalttherapeutin, Heilpraktikerin (Psychotherapie), in eigener Praxis in Wuppertal und in der Geschäftsführung eines sozialpsychiatrischen Trägers tätig

Marlies Busch

Dipl.-Psychologin, Ausbildung in systemischer Therapie und kognitiver und achtsamkeitsbasierter Verhaltenstherapie, Arbeit in verschiedenen sozialpsychiatrischen Bereichen und in eigener Praxis

Dr. Ute Merkel

Fachärztin für Neurologie, Psychiatrie und Psychotherapie, Ausbildung in tiefenpsychologisch fundierter Psychotherapie und analytischer Körpertherapie, Arbeit in Kliniken und in eigener Praxis

Gast-Referent*innen

Zum Kursblock 3 sind Psychiatrie-Erfahrene und Angehörige aus der Region eingeladen.

Organisatorisches und Anmeldung

Die einjährige Weiterbildung umfasst sechs zweitägige Blöcke, die jeweils freitags und samstags mit je 16 Unterrichtsstunden stattfinden. Zum Kursende wird ein Zertifikat vergeben.

Informationen zu Kursort, Terminen und Kosten erhalten Sie bei der Geschäftsstelle der DGSP.



DGSP e.V.

Geschäftsstelle
Zeltinger Str. 9
50969 Köln
Tel.: (0221) 51 10 02
dgsp@netcologne.de
www.dgsp-ev.de

Bildnachweis: Margrit Fillies, »Enzian« 2005, 48 x 68, Öl auf Leinwand. Montage: Georg Bungarten

Grafik: Georg Bungarten

Ziele

Das Curriculum zielt darauf ab, die Absolvent*innen des Kurses in die Lage zu versetzen, die Beziehung zu Klient*innen auf einem sicheren Fundament zwischenmenschlicher Wahrnehmung ganzheitlich zu erfassen und zu gestalten.

Dazu gehören u.a.:

- Kenntnis des Handwerkszeugs bewährter und verschiedener psychotherapeutischer Methoden und Techniken
- Entwicklung neuer Sichtweisen, Perspektiven und Möglichkeiten der Beziehungsgestaltung
- Unterstützung bei der Erfüllung der Anforderungen, die durch Teilhabe, Inklusion und Integration gestellt werden
- Stärkung der Selbstfürsorge durch Einübung eines achtsamen Umgangs mit sich selbst
- Verbesserung der eigenen Wahrnehmung innerer Befindlichkeiten wie Gefühle, Gedanken und Stimmungen
- Bewusstwerden eigener Einstellungen und Haltungen, die den Umgang mit anderen Menschen unbewusst beeinflussen

Die Teilnehmenden werden durch die Fortbildung befähigt und somit in der Lage sein, eine entsprechende Grundhaltung in ihren Teams mit Überzeugung zu vertreten, zu fördern und zu verstärken (Multiplikatoren-Effekt).

Methoden

Die Inhalte des Curriculums beziehen sich vor allem auf Haltungen und Einstellungen. Diese können nicht durch einfache Wissensvermittlung weitergegeben bzw. angeeignet werden. Vielmehr lassen sich Haltungen durch neue Erfahrungen verändern, die in diesem Kurs vor allem durch das Ausprobieren neuer Verhaltens- und Sichtweisen ermöglicht werden. Aus diesem Grund integriert die Weiterbildung zahlreiche methodische Elemente.

Die einzelnen Aspekte der »Grundhaltung« werden zunächst intellektuell und emotional erarbeitet. Dazu gehören als Einstieg u.a. Erlebnisbeispiele der Referent*innen, Fallbeispiele von Klient*innen, persönliche Begegnungen oder Filmmaterial. In Kleingruppen und Reflexionsrunden im Plenum werden die Inhalte vertieft. Hierfür ist die Bereitschaft der Teilnehmer*innen wichtig, sich auch persönlich einzubringen. Am Ende jeden Wochenendes gibt es Übungsaufgaben, die das Gelernte und Erfahrene in den Phasen zwischen den Blöcken lebendig erhalten sollen und die beim nächsten Block besprochen werden.

Ein aktives Ausprobieren über die ganze Zeit ist für uns notwendiger Baustein für das Erreichen der psychotherapeutischen Grundhaltung.

Wie gelingen Beziehungen?



Psychotherapeutische Grundhaltung
in sozialpsychiatrischen Arbeitsfeldern

Weiterbildung
für Mitarbeiter*innen
aller Berufsgruppen in der
Sozialpsychiatrie